

Schweizer in Schweden

Autor(en): **Kunz, Christof A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **83 (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer in Schweden

Während zwei Wochen haben die zukünftigen Berufsunteroffiziere des BUSA-Grundausbildungslehrganges 2006-2007 in Schweden einen Kurs für Peace Support Operations (PSO) besucht. Darüber haben sie ein Tagebuch geführt.

Das Ganze trug den Titel SUNJOC (Swiss United Nations Junior Officer Course).

Nach intensiver und gezielter Ausbildung in der Schweiz flogen wir mit unseren Begleitern (Lehrgangsleiter Hptadj Felix Zweifel und die Klassenlehrer) am Sonntagnachmittag nach Schweden. Am Flughafen Kloten erregten wir einiges Aufsehen, als wir schwerbepackt und in Uniform den Zoll passierten.

In Stockholm hingegen sind die Menschen dieses Bild längst gewohnt. Etliche Ortsnamen um Stockholm kamen uns auf der Fahrt zum Kursgelände SWEDINT in Kungängen verdächtig bekannt vor; bald fanden wir heraus, dass dies wohl etwas mit einem blau-gelben Möbelhaus zu tun haben könnte.

Montag

Am Montag fassten wir in einem beeindruckenden Zeughaus die Ausrüstung. Besonders die blauen Helme vermittelten uns bald das Gefühl, schon halbwegs am anderen Ende der Welt zu sein. Bemerkenswert war die Fassung persönlicher Laptops zum interaktiven Arbeiten.



Begegnung im Gelände.

Vom Moment der Begrüssungszeremonie an galt einzig noch die Sprache Shakespeares, wie der schwedische Kurskommandant klar festhielt. Der Aufwand der BUSA in der Englischausbildung war und ist also mehr als gerechtfertigt.

Anlässlich der ersten Theorien wurde uns klar, wie schmal der Grat ist, auf dem der Friedenssoldat wandert. Richtiger, rascher Entscheid oder fataler Irrtum, Friedensstifter oder Kriegsverbrecher liegen sehr nahe beisammen. Eine seriöse Ausbildung und reichlich Übung sind demzufolge unabdingbar, wenn die raschen Entschlüsse zweckmässig sein sollen.

Die Teilnehmer erlebten die schwedischen Ausbildner als äusserst gastfreundlich. Am Abend in der Offiziersmesse war das Eis im Nu gebrochen.

Dienstag

Am Dienstag fühlten wir uns bereits gut im schwedischen Militärleben integriert. Wir übten erstmals die Handhabung an den Waffen, die bei den folgenden Übungen eingesetzt werden würden. Die Ausbil-

dung am schwedischen Sturmgewehr war knapp, aber intensiv. Ebenfalls mussten wir uns rasch an das schwedische Geländefahrzeug Sisu XA 180 gewöhnen und den Lernerfolg anlässlich einer Geländefahrt unmittelbar beweisen.

Bei Demonstrationen von korrekten Patrouillen und Kontrollposten waren wir vorderhand noch interessierte Zuschauer.

Grosse Aufmerksamkeit galt dem Thema Minen. Die Ausbildung, durch einen erfahrenen Offizier erteilt, war beeindruckend. Der Ausbildner hatte seine Erfahrungen mit diesen Kampfmitteln im Kosovo und in Afghanistan gemacht.

In der Theorie «DD & R» (Demobilisation, Disarmament and Reintegration, also der Entmilitarisierung, Entwaffnung und Wiedereingliederung der Kriegsparteien) wurde uns aufgezeigt, wie schwierig PSO sind. Am Abend besonders gefragt waren die Informationen, welche praxiserfahrene Militärpersonen vermitteln konnten.

Mittwoch

Den sonnigen Mittwoch verbrachten wir hauptsächlich in Theorieräumen. Wir empfanden diesen Teil der Ausbildung als eher kopflastig. Je nach Kenntnisstand der englischen Sprache fiel das Aufnehmen der Informationen auch leichter oder schwerer.

In der Theorie CIMIC (civil-military cooperation) bläute uns Hptm Wetterskorg den Leitsatz «Schuster bleib bei deinen Leisten» ein. Anders ausgedrückt bedeutet dies: Jede Organisation soll genau ihre Aufgaben erfüllen, nicht mehr und nicht weniger.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete das Thema «Verhandlungen» (negotiation). Mit vier eindrücklichen Beispielen ging es um Verhandlungen mit einem Dorfältesten, mit einer wenig kooperationsbereiten Milizengruppe, um die Klärung eines groben Missverständnisses zwischen UN und Milizen und um einen Deal mit der lokalen Polizei betreffend eines Bewachungsauftrags. Dabei fielen vor allem die grossen Verständigungsprobleme auf.

Eine interessante Einlage bot am Nachmittag eine Zivilistin, Frau Sharma. Es

ging um «Cultural Awareness», frei übersetzt um Toleranz gegenüber uns fremden Kulturen. Die Referentin machte uns klar, dass Vorurteile bei ihrer Auftragsbefreiung äusserst hinderlich sind. Am Abend war das Hauptthema das Eskortieren eines Konvois. Die Umsetzung des Gelernten am Simulator stiess auf grösstes Interesse.

Donnerstag

Der Donnerstag begann mit dem Fassen der Waffen. Doch ging eine weitere Theorie der Praxis voraus. Die vielfältigen Aufgaben und verschiedenen Arten von Patrouillen wurden eingeführt.

In splittergeschützten APCs (armoured personnel carriers) fuhren wir dann endlich ins Ausbildungsgelände. Aufgeteilt in vier Fusspatrouillen mussten in Rollenspielen immer neue Aufgaben erfüllt und Probleme gelöst werden. Die Patrouillen entwaffneten betrunkene Polizisten, hielten Vergewaltiger an, informierten Jäger über Waffenverbote und wehrten sich gegen Heckenschützen. Kompetente Übungsbesprechungen rundeten jeweils die Sequenzen ab.

Der Nachmittag gehörte dem Eskortieren. Mit drei APCs geleiteten wir einen Lastwagen mit Hilfsgütern durch die ZOS (Zone of Separation, Trennzone) an dessen Zielort.

Hervorragende Rollenspieler sorgten für echte Schwierigkeiten. So mussten defekte LKW repariert werden, verunglückte UN-Fahrzeuge waren zu kontrollieren und ihre Besatzungen medizinisch zu versorgen. Während Verhandlungen mit Rebellen im Gange waren, musste die aufsässige Zivilbevölkerung in Schach gehalten werden.

Am Abend hatten wir die Wahl zwischen Sport oder Ausgang in Stockholm. Durch die grosse Hilfsbereitschaft der Auszubildner kamen wir sogar zu Karten für ein Erstliga-Eishockeyspiel.

Freitag

Mit intensiver Beobachtertätigkeit am Simulator begann der Freitag. Phantasievoll brachten wir selbst noch etwas mehr Dramatik ins Geschehen. Die intensive Beobachtung der gefährdeten Zone erforderte höchste Konzentration, Reaktionsfähigkeit und einiges an Durchhaltevermögen. Wir waren sehr erleichtert, nachdem die Schwierigkeiten überwunden waren, dass das Ganze nur eine Simulation war.

Der Schweizerische Verteidigungsattaché in Schweden, Oberstlt i Gst Müller, besuchte uns und lud zum Aperitif ein. Im Gegenzug offerierte der Kommandant SWEDINT, Oberstlt Carlsson, ein besonderes Mittagessen.



Stimmungsvolles Schweden.

Am Nachmittag fand das Scharfschiessen mit AK5-Gewehren statt. Die Übungen waren bestens organisiert und sehr anspruchsvoll. Einem Training, in dem wir uns als zwei Konfliktparteien begegneten, folgte am Abend eine gemütliche Grillparty.

Samstag

Mittlerweile war es schon Samstag geworden. Zeit für einen Besuch in Stockholm mit City-Tour und einer Visite des Wasa-Museums. Dieses prachtvolle Kriegsschiff kenterte im 17. Jahrhundert nur 20 Minuten nach seinem feierlichen Stapellauf.

Nach freiem Ausgang am Nachmittag verbrachten wir einen unvergesslichen Abend im wundervollen und bekannten Musiklokal «Golden Hits». Der Sonntag war frei.

Montag

Der Montag begann mit Sport, gefolgt von einer Einführung in die Tätigkeit der UNMO (United Nations Military Observers). Nach 14 Monaten im Einsatz referierte Hptm Jansson sehr überzeugend.

Am Nachmittag folgte eine Vorstellung der UN Pol (United Nations Police). Voraussetzung für diese Tätigkeit sind sieben Jahre Berufserfahrung als Polizist, sehr gute Fremdsprachenkenntnisse und diverse weitere Qualifikationen. Im Sudan sind rund 700 UN-Polizisten im Einsatz. Die Zahl tönt beeindruckend – nur ist der Sudan etwa so gross wie Westeuropa.

Da am Ausbildungsort in Herisau die Leadership-Prüfung und die Abgabe der Diplomarbeit bevorstanden, verbrachten

die meisten Mitglieder des Lehrgangs «von Erlach» den Abend mit Vorbereitungsarbeiten. Für das Highlight der Ausbildung, die Übung, wurden wir in drei Squads (Gruppen) eingeteilt. Es warteten drei Hauptaufgaben auf uns: Mobile Checkpoint (MCP, mobiler Kontrollposten), Patrol (PTR, Patrouille) und provisorischer Beobachtungsposten (OP/T, temporary observation post).

Dienstag

Die erste Aufgabe am Dienstag war, einen Beobachtungsposten im Wald zu betreiben. Nach gründlicher Erkundung erfüllten wir diese Aufgabe während drei



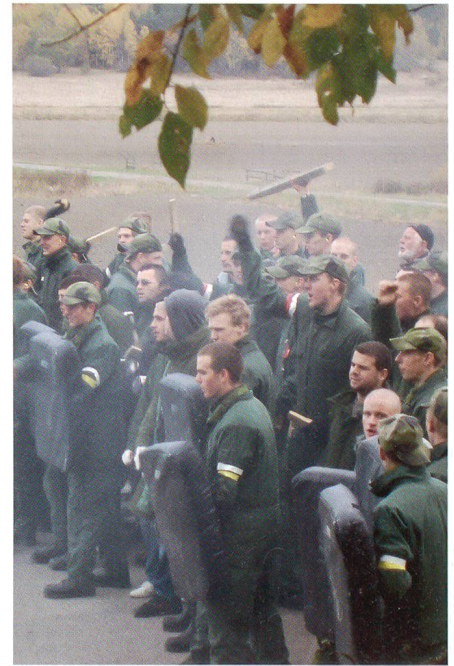
Detailarbeit muss sein.



Ordnungskräfte.



Zusammenprall.



Die Gegenseite.

Bilder von BUSA zur Verfügung gestellt.

Stunden. Die Meldungen beinhalteten Menschenhandel, Frauen mit hungrigen Kleinkindern und Zwischenfälle mit Marktfahrern.

Gut abgekühlt, nach einem kurzen Essen, folgte die Aufgabe «Fusspatrouille». Wir meisterten diesen Einsatz mit Bravour. Das Erfolgserlebnis spornte uns zu weiteren Bestleistungen an. An verschiedenen Schlüsselstellen wurden mobile Kontrollposten (checkpoints) während jeweils 30 Minuten betrieben. Phantasievolle Figuranten sorgten wiederum für reichlich Aufregung.

Nach Abbruch des ersten erfolg- und lehrreichen Teils der Hauptübung war es Zeit für einen ausgedehnten sozialen Teil in der Offiziersmesse, bei kostspieligem schwedischem Bier.

Mittwoch

Am Mittwoch folgte der zweite und damit letzte Teil der Hauptübung. Nach-

dem am Vortag mit dem Dorfältesten des Übungsdorfes «HARRIS» verschiedene Absprachen getroffen worden waren, ging es nun darum, mit den Einwohnern von «HARRIS» die Standorte der für uns unbekanntenen Minenfelder genau zu klären.


Übungshalber wurde der Bruder des Dorfältesten dreimal dargestellt. An den drei vereinbarten Standorten verhandelten folglich die drei Squad-Leader mit ihrem jeweiligen Herrn XY. In weitläufigen Gesprächen, sogar bei Kaffee und Kuchen, wurde eine Vertrauensbasis geschaffen und schlussendlich die Minenlage geklärt. Die Übungsbesprechung war, wie bereits gewohnt, äusserst aufschluss- und lehrreich.

Am Nachmittag wohnten wir den letzten Vorbereitungen des schwedischen Kontingents für den Kosovo bei. In der besuchten Übung attackierten rund 150 Rollen-

spieler die Truppe mit Molotow-Cocktails, Holzstücken und Kartoffeln. Die Schweden hatten das angemessene Verhalten jedoch längst gelernt und eingeübt. Das Szenario war sehr eindrücklich, zumal wir in der Schweiz nie eine Übung in einer ähnlichen Dimension erlebt hatten.

Eine würdige «closing ceremony» (Abschlussfeier), gefolgt von zahlreichen Ansprachen und einem gemütlichen Abschiedessen markierte den Abschluss der gelungenen Ausbildung. Stolz legten die Absolventen von «SUNJOC» ihre Diplome ins Gepäck.

Freitag

Nach einem Retablierungstag konnte uns der Lehrgangleiter reich an neuem Wissen, an frischen Erfahrungen und guten Erinnerungen am Freitag in Kloten ins Wochenende entlassen. 

Zusammengefasst von Christof A. Kunz

Brigadier Hans Jörg Huber gestorben

Am 7. Januar 2008 ist im 76. Lebensjahr der frühere Aargauer Regierungs- und Ständerat Hans Jörg Huber gestorben. Als Milizoffizier kommandierte Huber die Grenzbrigade 5.

Hans Jörg Huber wurde 1932 als Bürger von Hägglingen geboren. Er erwarb die Maturität am Kollegium St. Fidelis in Stans und studierte die Rechte in Bern und Fribourg, war Dr. iur., besass das Aargauer Fürsprecherpatent und arbeitete als An-

walt in Baden, bis er Regierungsrat und Militärdirektor wurde.

Militärisch führte er die Füsilierkompanie I/102, die Füsilierkompanie III/59, das Füsilierbataillon 60 und das Infanterieregiment 24 – dies im Wechsel mit Generalstabsdiensten, die der Generalstabs-offizier in Stäben leistete. Die Krönung seiner Milizlaufbahn war das Kommando der Grenzbrigade 5. Huber schrieb schon seine Dissertation zu einem militäri-

schen Thema: 1960 promovierte er mit dem Thema: «Die Landesverteidigungskommission – Versuch einer Geschichte und Darstellung».

Huber amtierte als Richter am Divisionsgericht 5 und war Mitglied des Rates für Gesamtverteidigung. Mit anderen Milizoffizieren gehörte er zur letzten Gruppe von Brigadekommandanten, die gleichzeitig in Beruf, Politik und Armee hohe Ämter innehatten.